

Rabenauer Anzeiger

Ersteinst Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementspreis einschließlich postverteilt absehblicher Postlagen sowie eines illustrierten Beiblattes 1,50 M.

Zeitung für Charandt, Geifersdorf, Klein- u. Großsölsa,

Insensate lösen die Spaltenzelle über deren Raum 10 M. für auswärtsige Insensaten 15 M. Postlagen 20 M. Ausnahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Borslas, Spechtitz etc.

Nummer 63.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

Donnerstag, den 28. Mai 1914.

Verantwortlicher: Amt Deuben 2120

27. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Gemäß einer Ministerialverordnung findet am 2. Juni dieses Jahres eine Zählung der vorhandenen Schweine statt. Die Besitzer der Tiere werden gebeten, den mit der Zählung beauftragten Beamten durch bereitwillige Erteilung der nötigen Auskünfte die Zählung zu erleichtern. Rabenau, am 25. Mai 1914. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der städtischen Verwaltung, also auch der Stadt- und Sparkasse, werden am **Sonnabend, den 30. Mai dieses Jahres** nur von früh 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr offen gehalten. Rabenau, am 26. Mai 1914. Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister.

Donnerstag, den 28. Mai 1914 nachm. 6 Uhr

Sitzung des Stadtgemeinderates.
Die Tagesordnung hängt im Flur des Rathauses (1 Treppe) aus Rabenau, am 26. Mai 1914. Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 27. Mai 1914.

Das Co.-Luth. Landeskonsistorium hat das Gesuch des hiesigen Herrn Pfarrers Adolf Johannes P e s c h e t um Pensionierung in Anbetracht des andauernden Leidens, welches denselben an der Ausübung seines Berufs hindert, genehmigt und zunächst verfügt, daß bis zur Neubestellung des hiesigen Pfarramts der Predigtamtskandidat Herr Hans E u a r d P h e m in Chemnitz das hiesige Pfarramt zu verwollen hat. Herr Seheimer Konsistorialrat Superintendent D. Benz wird denselben am Trinitatisfeste, Sonntag, den 7. Juni in dem an diesem Tage vorm. n e u n Uhr beginnenden Gottesdienste in hiesiger Kirche ordinieren und in sein Amt einführen. Die Superintendentur ladet die Gemeinde zur Teilnahme an dieser Feier ein.

Im hiesigen Amtshof tagte am 24. Mai unter dem Vorsitz des Obersekretärs Graf von Vereinsbezirk Dresden vom Verein sächsischer Gemeindebeamten. Nach herzlichem Begrüßung, auch durch Herrn Bürgermeister Wittig, wurden verschiedene Mitteilungen über die Bewegung des Mitgliederstandes u. s. w. bekannt gegeben. Die weiteren Punkte betrafen interne Angelegenheiten. Als nächster Versammlungsort wurde Frauenstein genehmigt. Mit einem gemeinsamen Mittagessen sowie einem Ausflug nach der Waltersperre und Besichtigung des Elektrizitätswerkes dortselbst fand die Tagung ihren Abschluß.

Nach unermüden Bemühungen ist es gelungen den Täter ausfindig zu machen, der kürzlich nachts die 6 Tauben aus dem Liebertischen Schlage, Dresdner Straße, gestohlen hat. Es handelt sich um den 24-jährigen Maschinenarbeiter Otto W e r b r o t aus Hötendorf, der den Diebstahl bereits gestanden. Die Tauben hatte er schon weiterverkauft. W. war früher bei der Fa. Müller u. Comp. beschäftigt und wohnte daher mit der Verlichtigkeit genau Bescheid.

Die geplante Partie der ausländischen Arbeiter von der Gusstahlfabrik nach der „Albertshöhe“ ist unterblieben.

Zur Beilegung der mit der Konkursverwaltung Müller u. Comp. in Rabenau bestehenden Differenzen wegen Stromabgaben-Forderung an das Elektrizitätswerk wurde in letzter Sitzung beschlossen das Schiedsgerichtsverfahren einzuleiten u. Rechtsanw. Dr. W e n t i g als Schiedsmann ernannt.

Auf Vorschlag des Kreisvereins für innere Mission Dresden-Land erhalten die Gemeinde-Diakonie Rabenau 50 M., der Jungfrauenverein und der Junglingsverein je 20 M. zugewiesen. Die Einnahmen in 1913 betragen insgesamt 2438,62 M., wozu u. a. Rabenau 90 M., Charandt 80,51 M., Hainsberg 120 M., Somsdorf 20,65 M., Deuben 158,77 M., Dorfain 6 M., Postschappel 65 M., Pesterwitz 100 M., Mohorn 36,80 M. beitragen.

Der Kreisverband für innere Mission in der Eparchie Dresden-Land beging in Postschappel die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Der Verband hat während dieser Zeit 60 000 Mark an Liebesgaben verteilt. Vier Gemeinden haben sich jetzt zusammengeschlossen, um die Anstellung von Jungensplegerinnen für Kirchengemeindeverbände in die Wege zu leiten. Die Aussperrung der 1500 Arbeiter auf der Südf. Gusstahlfabrik in D ö h l e n, macht sich im Geschäftsleben des Plauenischen Grundes stark bemerkbar. Dabei ist vorläufig noch keinerlei Aussicht auf Beilegung der Differenzen.

In der verflochtenen Landtagsession hat am meisten sich zum Vortre gemeldet und gesprochen der reich. Abgeordnete Günther, der 109 mal das Wort ergriff. Herr Bürgermeister Wittig sprach 24 mal u. Herr Köpfer-Frauenstein 22 mal.

Von einem auswärtigen Radfahrer angefahren wurde Herr Straßenmeister Schnür hier. Sogend welche Verletzungen er nicht.

Der 1867 in Rabenau geborene, seit Anfang März vermißte Bäckermeister Otto Keller, der in der Stephan-

straße in Dresden wohnhaft war, wurde mit einer Schußwunde am Kopfe als Leiche auf dem Tollwitzer Friedhof aufgefunden. Was K. zu dem Schritte veranlaßt ist unbekannt.

Beim Zeitungsaustragen wurde in Cosmannsdorf ein 18-jähriges Mädchen aus Hainsberg von ihrer Niederhand überfallen.

Für den Neubau des Amtsgerichts Charandt sollen die Erd- und Maurerarbeiten vergeben werden. Bewerber erhalten Preislisten sowie nähere Auskünfte im Landbauamt Dresden 2.

Der zu Königs Geburtstag mit einer Auszeichnung bedachte Herr Kantor Kentsch in Geifersdorf ist nach langen schweren Leiden in einer Dresdner Klinik gestorben.

Waldbauarbeiter Zimmermann in Geifersdorf wurde das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen u. durch den Kreisverwalter ausgehändigt. Z. ist seit 30 Jahren auf dem Wendischgörsdorfer Forstrevier tätig.

In Dippoldiswalde konnte der seit 1904 polizeilich gefuchtete Messerschmied Biesch aus Alt-Vielitz verhaftet werden. — Regierungsamtmann Dr. Sonnenfals in Dippoldiswalde wurde Titel und Rang als Regierungsrat und Superintendent Hempel d a s e l b s t der Titel als Oberförster verliehen.

Bei der Einschätzung zum W e h r b e i t r a g wurde in Köhlschütz ein steuerpflichtiges Vermögen von 32 273 000 M. festgestellt. Der Wehrbeitrag beläuft sich auf 144 930 M.

Vom Landgericht Freiberg sind verurteilt worden: der Handarbeiter Karl Gustav Vogel in Burgk u. dessen Frau Anna Auguste Vogel verw. gewesene Fischer geb. M o j e s wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung und zwar Vogel zu 3, die Frau Vogel zu 4 Jahren Gefängnis; die Köchin Kranze in Bad Lausitz wegen fahrlässiger Abgabe einer falschen eidesstattl. Versicherung zu 1 Woche Gefängnis.

Meine Notizen. — In Lohdorf b. Rabenberg wurden Unterschlagungen in den Gemeindefassen entdeckt, die sich auf 8733,58 M. belaufen. Expedient Beuchel, der die Kasse führt, wurde verhaftet. Die Gelder sind ersetzt worden. — Der vorbestrafte Wob. Otto Käselmodel in Deuben wurde wegen Diebstahls zu 4 Mon. Gefängnis verurteilt.

Während der Arbeit geriet dem 17-jährigen Schmiedelehrling Müller in Albersoda bei Löhmitz ein kleiner Stahlsplitter ins Auge. Der junge Mann ist jetzt in der Leipziger Universitätsklinik seinen Verletzungen erlegen. — In Alttranstätt bei Leipzig kletterten mehrere junge Leute im Übermut auf einen Leitungsmast der Ueberlandzentrale. Dabei kam der 20 Jahre alte Arbeiter Karl Otto mit der Leitung in Berührung und wurde sofort getötet.

Dem in Kaufbach ausgebrochenen Glasarbeiterstreik, an dem etwa 500 Arbeiter beteiligt sind, droht eine große Aussperrung der Glasarbeiter zu folgen. Der Arbeitgeberverband Deutscher Glasfabriken hat den Beschluß gefaßt, sämtliche Arbeiter auszusperrten, die an der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden festhalten. 3000 Arbeitern wurde die Kündigung bereits überreicht.

Zwischen Grafenstein und Grottnau, in der Nähe von Galbenz, ereignete sich durch Umschlagen eines Automobils ein schwerer Unfall. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Fabrikant Pfeifer war auf der Stelle tot. Schwer verletzt wurde die Gattin des Spinnmeisterdirektors Reichel aus Galbenz; leichtere Verletzungen trugen Professor Schulz und dessen Gattin davon. — In einem Anfall von Hiebwahn stürzte sich in Chemnitz der frühere Stadtrat Privatmann Wagner aus dem 4. Stockwerk des von ihm bewohnten Hauses. Im Hofe fand man ihn als Leiche auf.

Beim Baden ertrank der 21-jähr. Walter Spindler aus Rabenstein. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Der bei der Firma Schütze u. Thum in Grima beschästigte Ingenieur Sommer aus Liebenwerda wird vermisst. Alle Angehörigen denken daraufhin, daß er bei dem Versuch, die Mulde zu durchschwimmen, ertrunken ist.

Beim Feuermachen benutzte die Witwe Hartmann in Neelschlo umvorsichtigeweise Petroleum. Der Behälter explodierte und die Frau erlitt am ganzen Körper Brandwunden, denen sie bald darauf erlag. — Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankte in Schweidel nach dem Genuß von Pilzen die Familie des Restaurateurs Koefer. K. ist bereits gestorben, 5 Familienangehörige schweben in Lebensgefahr.

Das Kreisgericht der 1. Division in München verurteilte den Leutnant Kemptner vom 7. bairischen Inf.-Reg. in Dopreuth zu einem Monat Gefängnis und Ent fernung aus dem Heere wegen falschen Rapports und Betrugs. K. hatte dienstlich geleugnet Schulden zu haben. — Der Besitzer des mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen errichteten Kurhotels „Nördling“ in Zürich ist in Konkurs geraten. Nördling, dessen Vermögen auf Millionen geschätzt wurde, war früher Besitzer eines Stuttgarter Hotels. — Der Kreuzer „Göben“ erhielt Befehl, sich nach Durazzo zu begeben. — Der fünfte Sohn des Kaisers, Prinz Oskar von Preußen, hat sich in Bristow in Westfalen mit der Gräfin Ina Maria v. Bassow verlobt.

Auf dem Wege von Kleinhartmannsdorf nach Langenau wurde eine Dame von einem 17-jährigen Burschen aus

Langenau angefallen und-gewürgt. Sie konnte sich aber von dem Burschen befreien und erstattete Anzeige.

Dresden. — Geh. Hofrat Professor William Loffow, der bekannte Dresdner Architekt und Direktor der Königl. Kunstgewerbeschule, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. — Vergiftet hat sich in ihrer Wohnung Schäferstr. 87 in Dresden die vormalige Schankwirtschaftsbesorgerin Frieda Pittmann aus unbekanntem Grunde.

Residenztheater. „Als ich noch im Flügelkleide“, fröhliches Spiel von Schlem u. Krehsee. Es war wirklich ein fröhliches Spiel, das ausverkauft wurde und erschütterte öfters förmlich. Und wo sollen Frohsinn, Poesie, Liebessehnen reicher gedeihen, wenn nicht in Dächterpensionaten und in singenden u. schlagenden, sicher aber trinkenden Verbindungen?

So zeigen uns denn die Verfasser in 4 flotten Akten, wie energisch, männerfeindlich eine Pensionätersmutter sein kann, wie ihre Schatzbesorgerin sie bei jeder Gelegenheit foppen, wie trotz des mottenfächeren Verschlusses doch Studenten zu ihren Klammern gelangen, wie das Faktotum des Heims, die Köchin, trotz ihres nicht weniger als kulturell bedeutsamen Amtes, dennoch die Hauptperson im Betriebe werden kann. Eine Menge lustiger Szenen Witze, Bosheiten, verursachen heiterste Stimmung, es hat nur die obligate Maus im Zimmer gefehlt. Ein Fräulein mit chronischer Dichterschmerz sorgt für Pseudopoesie, diverse „erste Klasse“ für wahre. Den allergrößten Anteil am Applaus hatten Regie und Darsteller.

Es war schlechthin jeder und jede am rechten Plage; am meisten gelacht wurde über die bärbeißige Vorsteherin von Zil. Kuttner, dem Mädchen für alles von Marg. Hamm; Philippine Tormin aus Wien war ein reizender, übermütiger, liebesbeglückter Vadsch und Herr Wagner der dito Studio. Man kann nur zum Besuche raten.

Der 1868 in Neureudnitz geborene Kutscher Günther hat sich wegen 18 schwerer Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Der Angeklagte ist schon oft vorbestraft. Er hat bereits 11 Jahre im Zuchthaus verbracht. In der Zeit von Anfang Dezember 1913 bis 28. Februar 1914 suchte er eine große Zahl Schankwirtschaften in Dresden und den umliegenden Ortlichkeiten mit Diebstählen heim. Günther wird wegen versuchten schweren Diebstahls in zwei Fällen, wegen vollendeten schweren Diebstahls in 18 Fällen und wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust u. Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Die Diamanten des südwestafrikan. Schutzgebietes erbrachten im letzten Jahre ca. 54 Millionen Mark.

Der Sultan ließ aus seiner Privatschatulle den Familien der drei gestorbenen Deutschen von der Besatzung „Göben“ je 3000 Mark überweisen.

Bei der Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Ostenburg-Stendal wurde Wachhorst de Wente (natl.) gewählt. — Reichstagspräsident Dr. K a e m p f beabsichtigt, sich für eine Wiederwahl zum Reichstagspräsidenten nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Auf dem im Hafen von Libau liegenden russischen Torpedoboot „Pogranitschnik“ explodierte ein Dampfrohr. Ein Ingenieur-Leutnant und 4 Matrosen mußten schwer verletzt in das Hospital gebracht werden. — In den Straßen bei Pachuce in der Nähe der Stadt Mexiko wurden 25 Bergleute durch ein Minenschiff, das in den Schacht stürzte, erschlagen.

Neueste Waschstoffe

Frotté-Leinen, Crepon, Crepelins, Zephyr, Musselino, Woll-Musselino, Voile, Mull, glatt u. gesteckt, Gestreifte Leinen zu Hauskleidern

Wollstoffe

Crepon, Crepelins, Seidencrepon, Popelino, Eolienne, Voile, Seiden-Poppelino, Seiden-Ramagé, Blusen-Streifen, Kostüm - Rock - Stoffe, karierte Stoffe, karierte Seide, karierte Kragen

in neuesten Farbenstellungen bei

Carl May, Deuben

Politische Rundschau.

Ein kaiserlicher Dankerschreiben an den Reichskanzler wird an der Spitze der jüngsten Ausgabe des Reichsanzeigers amtlich bekannt gegeben. Er lautet: Aus Ihrem Bericht habe ich mit großer Befriedigung entnommen, daß zahlreiche Deutsche im In- und Ausland freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein Herzergötter, allen, die durch solche Beiträge vaterländischen Opfermann in rühmlicher Weise betätigt haben, Anerkennung und Dank auszusprechen.

Zur Regelung der Reichstagsgeschäfte. Der Reichskanzler ist laut „Nordd. Allg. Ztg.“ geneigt, dem vielfach gedrückten Wunsch, daß bei Beginn der neuen Tagung ein Arbeitsplan zwischen ihm und dem Seniorenkonvent des Reichstags vereinbart werden soll, zu entsprechen. Dadurch wird die Anhäufung geschäftlicher Materials, unter dem Namen der jüngsten Sessionsabteilung so schwer zu leiden hatte, verhütet werden.

Die Wünsche der Staatsarbeiter. Eine Denkschrift über das Arbeits- und Rechtsverhältnis der außerhalb des Beamtenverhältnisses in Reichsbetrieben beschäftigten Personen wird laut „Zähl. Rundsch.“ ausgearbeitet. Die Denkschrift soll dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden. Die Wünsche der in Reichsbetrieben beschäftigten Arbeiter nach einem eigenen Staatsarbeiterrecht werden aber nicht in Erfüllung gehen. Die bereits im Vorjahre gestellte Forderung eines Gesehentwurfes ist vom Bundesrat glatt abgelehnt worden.

Die deutsche Landwirtschaft und die ausländischen Saisonarbeiter. Rußland plant auch Osterreich Maßnahmen zum besseren Schutze seiner Saisonarbeiter in Deutschland. Rußland will sein Ziel nicht auf gesetzlichem Wege, sondern auf dem der Polizeivorschriften erreichen. Da der Zuzug ausländischer Arbeiter im engsten Zusammenhang mit dem Gedeihen der deutschen Landwirtschaft steht, ist laut „Zähl. Rundsch.“ die deutsche Regierung gegenüber den ausländischen Maßnahmen nicht untätig geblieben. Sie ist mit der österreichischen und russischen Regierung in einen freundschaftlichen Meinungsaustrausch getreten, um die berechtigten Ansprüche der deutschen Landwirtschaft sicherzustellen. Solange der gegenwärtige Handelsvertrag mit Rußland besteht, ist Rußland zur Ausstellung von Pässen auf 10 Monate verpflichtet. Immerhin muß damit gerechnet werden, daß die Maßnahmen des Auslandes ein Abnehmen des Stromes ausländischer Saisonarbeiter mit sich bringen werden. Es soll daher im umfangreichen Maße die Rückwanderung deutscher Arbeiter aus Rußland gefördert werden. Ferner wird darauf Bedacht genommen werden, möglichst viele deutsche Landarbeiter anständig zu machen.

Zu den neuen Enthüllungen Liebknechts. Der preussische Kultusminister v. Trott zu Solz hat im Abgeordnetenhause erklärt, daß er das Material der bekanntesten Liebknechts-Enthüllungen über angeblichen Ordenschwacher des Generals v. Lindenau und des stellvertretenden Vorsitzenden des Reichstages gegen die Sozialdemokratie, Dr. Lubowitz, der Staatsanwaltschaft übergeben habe. Die Untersuchung in der Affäre, die Aufsehen erregt hat, wird nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt, es wird vielmehr sehr wahrscheinlich zu Prozessen kommen, in denen volle Klarheit geschaffen wird. Auch die Krupp-Prozesse, die Folge der vorjährigen Enthüllungen des Abg. Liebknecht, wurden möglichst beschleunigt, und vor dem Herbst-Zusammentritt des Reichstags war im vorigen Jahre völlige Klarheit über das Panama der deutschen Heeresverwaltung geschaffen. Der Minister hat erklärt, daß in den beiden durch Liebknecht bekannt gewordenen Fällen ein tatsächlicher Ordenschwacher nicht getrieben worden sei. Das dient zu vorläufiger Beruhigung, beweist es doch, daß Ordenschwacher in Deutschland eben unmöglich ist. Durch diese ministerielle Erklärung ist der Fall in seiner politischen Bedeutung eigentlich schon erledigt: die höchstbedauerlichen Vorkommnisse können zu einer Verallgemeinerung nicht ausgebaut werden, Verfehlungen Einzelner sollen nicht den amtlichen Stellen zur Last. Die Schlinge ist genau wie nach der Aufklärung des „Krupp-Panama“.

Zur Eindringung der Hypothekennot des städtischen Grundbesitzes hat der preussische Landwirtschaftsminister in

einem förmlichen veröffentlichten Erlaß einen gangbaren Weg gewiesen. Es soll die erstellte Tilgungshypothek unfähig gemacht werden. Das Tilgungswesen im städtischen Grundbesitz soll durch allgemein wirkende Maßnahmen gefördert werden. Die regelmäßige Tilgung verstärkt fortwährend die Sicherheit der Darlehnsforderung und trägt damit zu einer allmählichen Befestigung des festhaften Grundbesitzes in den Städten bei.

Das Sonntagsgesetz wird in der nächsten Reichstagsession wieder eingebracht werden, wobei dann die Kommissionsbeschlüsse der verflochtenen als Material dienen werden. Daher ist es durchaus zeitgemäß, daß die Potsdamer Handelskammer als erste von allen schon jetzt Stellung gegen den Beschluß nahm, wonach Handlungsgehilfen und Lehrlingen, die am Sonntag beschäftigt werden, geschlechtlich ein freier Wochentag-Nachmittag zu gewähren ist. Für einzelne große Detailgeschäfte, so heißt es in dem Gutachten, dem sich voraussichtlich die übrigen Handelskammern anschließen werden, mag der Beschluß durchführbar sein, obgleich auch dort der Betrieb, der sich hauptsächlich in den Nachmittags- und Abendstunden abspielt, erheblich erschwert würde. Auf die Mehrheit der größeren Geschäfte aber und auf sämtliche kleineren Geschäfte, soweit letztere überhaupt noch Angestellte beschäftigen können, würde die Durchführung des Beschlusses verderblich wirken.

Sazonow über die auswärtige Politik. In mindestens ebenso zuverlässiger Weise wie die zuständigen Minister der Dreibundstaaten sprach Sazonow die russische Minister des Auswärtigen Sazonow mit Ermächtigung des Zaren vor der Duma über die allgemeine Lage. Nach den letzten Erfüllungen im Orient, so sagte er, hat eine ruhige Periode begonnen. Man spüre keine Spannung mehr, die zu Vorgespannen Anlaß böte, wenn auch manche Dinge noch zu ordnen blieben. Der Minister betonte, daß zu dieser erfreulichen Entwicklung das unerwartete Einvernehmen der Mächte des Dreiebundes wesentlich beigetragen habe, und daß die **Triple-Entente neuerdings eine Erweiterung** erfahren habe. Diese Erweiterung habe eine Teilnahme Englands an den russisch-französischen Beratungen gestiftet und in einem bestimmten Falle der Sache des Friedens schon einen bedeutungsvollen Dienst geleistet. Die Vorkämpfer Rußlands und Frankreichs in London erörterten darauf hin mit den leitenden Ministern Englands eine Reihe von Fragen, die sich auf die endgültige Lösung der jüngsten Verwickelungen bezogen. Der Minister halle bei seinen Ausführungen offenbar Vereinbarungen über kleinasiatische Fragen im Sinne, um ein Marineabkommen mit England oder dergleichen kann es sich nicht gehandelt haben.

Die Darlegungen über die freundliche Gestaltung der russisch-österreichischen Beziehungen in der Rede Sazonows wurden von der Mehrheit der Duma mit Beifall aufgenommen und sind in den Dreiebundstaaten freudigster Aufnahme sicher. Dasselbe gilt von der Ankündigung eines demnächstigen Besuches des Zaren in Rumänien. Steht dieser Besuch auch zweifellos mit der Verlobung des rumänischen Thronfolgers mit der ältesten Tochter des Zarenpaars in Verbindung und ist soweit unpolitische Natur, so ist doch jedes Anzeichen zu begrüßen, das für gute Beziehungen zwischen Rußland und der uns befreundeten Balkanvoormacht Rumänien spricht.

Das Paris. Die innerpolitische Lage Frankreichs nimmt eine kritische Zuspitzung. Der alte Ministerpräsident Clemenceau, der es Herrn Poincaré noch immer nicht verzeihen kann, daß er ihm bei der Präsidentschaftswahl in Versailles den Rang abließ, eröffnete seinen einen gefährlichen Pressefeldzug gegen den Präsidenten der Republik. Er wirft Herrn Poincaré öffentlich vor, die Gerüchte vom alshalbigen Rücktritt des Kabinetts Doumergue verbreitet zu haben, um sich des ihm unangenehmen Ministeriums zu entledigen. Clemenceau ist als Deutschenfeind Anhänger des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit und meint, Doumergue werde die Angriffe auf diese in der neuen Kammer mit Sicherheit zurückzuschlagen, wenn er nur die deutsche Gefahr genügend unterstreiche. Damit hat der kluge Herr Clemenceau zweifellos recht.

Zur Verteidigung der dreijährigen Dienstzeit überstürzen sich die Pariser Blätter in Darstellungen der ungeheuren Schlagfertigkeit des deutschen Heeres. Die Überlegenheit der deutschen Armee, so sagen sie mit Recht, besteht hauptsächlich

in deren beträchtlichem Grundstock an Berufssoldaten, deren 110,000 abgedienten Unteroffizieren und deren 85,000 Offizieren, die das Waffenhandwerk als ihre Lebensaufgabe betrachten. Einem Faktor von solcher Bedeutung könne Frankreich nur durch strammes Festhalten an der dreijährigen Dienstzeit entgegenwirken. Auch das moralische Element auf deutscher Seite komme stark in Betracht. Die vorzügliche Ausbildung der meisterhaft befehligten deutschen Armee sei in erster Linie richtunggebend für den Geist des deutschen Volkes, das heute mehr als jemals von der Überzeugung durchdrungen ist: „Zwei große Schlachten — und wir stehen mit 800,000 Mann vor Paris.“ Daß es Frankreich gegenüber so kommen würde, unterliegt keinem Zweifel; aber die Deutschen denken an keinen Angriffskrieg gegen den westlichen Nachbar. Die Blätter meinen auch, daß Verstärkungen der östlichen Festungen Frankreichs gegen einen deutschen Angriff nicht ausreichen, daß dazu vielmehr die aus der dauernden dreijährigen Dienstzeit gewonnene Vermehrung der Armee unerlässlich bliebe.

In Bukarest fand aus Anlaß der Anwesenheit einer Deputation des Preussischen Dragonerregiments König Karl von Rumänien ein Festmahl im Schlosse statt, bei dem der König einen herzlichen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte.

In Mexiko ist die Lage unverändert. Bei Acocozari wurde ein Amerikaner deutscher Herkunft namens Urban grundlos erschossen.

Orient.

In der bulgarischen Sobranje hat die **Anfrage** gegen die früheren Minister Geshow und Danew zu recht netten Enthüllungen geführt. An der Hand von unwiderleglichen Aktenstücken wies der parlamentarische Ankläger, Minister Genediew, nach, daß die genannten Ministerpräsidenten während des krisischen zweiten Krieges fest von der militärischen Hilfe Rußlands überzeugt waren und daher leichtsinnig darauflos wirtschafeten. Durch ihr Verhalten suchten Geshow und Danew Rußland geradezu zu einer bewaffneten Intervention herauszufordern, obwohl sie sich bemüht waren, damit eine europäische Kriegsgefahr herauszubekommen. Der Finanzminister Geshow betrieb den Ankauf der Eisenbahn Salonik-Debagatich noch zu einer Zeit, in der die Katastrophe Bulgariens bereits besiegelt und der größte Teil der genannten Eisenbahn an Griechenland gefallen war. Eine Untersuchungskommission wird sich mit der Angelegenheit der beiden Minister beschäftigen, nachdem die in der Kammer erhobenen Anklagen das ganze Land in die höchste Erregung versetzt haben.

Im albanischen Hegentessel spukt es weiter. Die Bauernunruhen dauern fort, Orte in der unmittelbaren Umgebung Durazzos befinden sich im Besitz rebellierender muhamedanischer Bauern. Überall herrscht Unzufriedenheit und Auflehnungslust, da niemand in dem gesegneten Lande sich an Militärdienst oder Steuerzahlen gewöhnen kann. Wie weit Essad Pascha an der Ausweitung Mittelalbanien Schuld ist, wird die Unterregierung gegen ihn erweisen. Die **fürstliche Familie** soll sich in der Hauptstadt Durazzo andauern in voller Sicherheit befinden, die durch die gelandeten Marineabteilungen Österreichs und Italiens gewährleistet wird. Da der Vormarsch der ausländischen Bauernbanden auf die Hauptstadt zum Stillstand gekommen sein soll, so droht der fürstlichen Familie auch keine unmittelbare Gefahr. Die Kabinette der Großmächte sind daher der Ansicht, daß von der Entsendung eines Teils des internationalen Besatzungskorps Skutari, die ins Auge gefaßt worden war, abgesehen werden könnte. Nach römischen Meldungen sollen jedoch 500 Mann internationaler Truppen von Skutari nach Durazzo sofort abgehen, wenn die Notwendigkeit dazu sich herausstellt. — Am Hofe in Durazzo sollen Zwistigkeiten zwischen dem Fürsten und dessen Verlobter entstanden sein, worauf der letztere, Dr. Berghausen, zurücktrat.

Aus aller Welt.

Eine Verfeinerung junger Mädchen. Eine merkwürdige Sitte herrscht in dem dicht bei dem Badeort Kreuznach im Süden der Rheinprovinz gelegenen Dörfchen Nüßelheim. In der Woche vor dem langersehnten Kirchweihstage wird, wie die „Münch. N. N.“ erzählen, eine regelrechte öffentliche Verfeinerung der jugendlichen Töchter vorgenommen. Am festgesetzten Tage ver-

Im Banne der Schuld.

Roman von Egon Kolenfels.

51 Verwundert blickte der Rittmeister auf. Was sollte das heißen, was hatte er mit dem Untersuchungsrichter zu tun?

Die Herren mochten wohl sein Befremden bemerken und Doktor Zimmermann wandte sich jetzt direkt an Hohlfeld. „Ja, Herr Rittmeister, es ist so, wie der Herr Landrat Ihnen sagte, ich muß Sie ersuchen, mir zu folgen und ich vorläufig als mein Gefangener zu betrachten.“

Das war Hohlfeld denn doch zu viel. „Meine Herren“, rief er im Tone der Enttäuschung aus, „ich verstehe Sie nicht und kann nicht begreifen, was man von mir will. Ich bin seit zwei Monaten erst wieder in Europa und seit einigen Wochen als Gast hier auf dem Gute meines Freundes. Ich entsinne mich nicht, während dieser Zeit, noch jemals vorher, mit den Gesejen in Konflikt geraten zu sein, und muß Sie in allem Ernste bitten, mich mit Aprillscherzen, zu denen die Zeit noch lange nicht gekommen ist, zu verzeihen.“ Der jüdhche Offizier, der Ehrenmann, der nie vom Pfade des Rechtes gewichen war, sprach aus ihm, als er in erregtester Stimmung den Herren diese Worte zurief.

Verlegen lächelnd sahen jene sich eine Weile an; und Dr. Zimmermann erwiderte endlich immer im höflichen, aber entschiedenen Tone: „Ich bin weit entfernt, Herr von Hohlfeld, an Ihren Aussagen zu zweifeln, bin auch bereits, was Ihre Antecedentien anlangt, vollständig orientiert, dennoch muß ich Ihnen wiederholen, was ich Ihnen sagte, ich bitte Sie, mir zu folgen. Sollten Sie dieser Bitte nicht Folge leisten, so muß ich diese in einem Befehl verwandeln. Sie sind mein Gefangener.“ sprach er in scharf accentuierendem Tone. „Im Namen des Königs, Sie sind mein Gefangener!“

Damit öffnete er die Tür und winkte zwei vor derselben postierten Gendarmen, die sofort in das Zimmer traten.

Hohlfeld erblickte bei diesem Anblick. Er ein Gefangener, das war nicht möglich, das mußte auf einem Irrtum beruhen.

Der Untersuchungsrichter, ein tüchtiger Kriminalist, hatte Hohlfeld scharf beobachtet und auch sein Erblichen bemerkt. Noch ehe der Rittmeister Zeit zu einer Frage, zu einer Bitte um Aufklärung gewann, trat er, ihn scharf ins Auge fassend, auf ihn zu und sagte: „Ich will Ihnen auch den Grund Ihrer Verhaftung mitteilen, mein Herr. Gestern wurde im Walde am See der Baron von Körting ermordet gefunden, und Sie, Sie sind sein Mörder.“

Damit übergab er den zusammenbrechenden Rittmeister den beiden Gendarmen und verließ mit dem Landrat das Zimmer, um bald darauf die Wagen zu besteigen und den Gefangenen nach Köln in den Untersuchungs-haft zu bringen.

Schon am frühen Morgen eines Apriltages des auf die im vorigen Kapitel geschilderten Ereignisse folgenden Jahres war der Platz vor dem Stadtgericht zu Köln und die nächstgelegenen Straßen trotz des unbeständigen Wetters stark belebt. Nicht nur Fußgänger sah man in lebhafter Unterhaltung in Gruppen zusammenstehen, auch Equipagen, denen elegant gekleidete Herren und Damen entstieg, hielten vor dem Portal des Gerichtsgebäudes, in dem heute in der Anklagesache gegen den früheren Rittmeister von Hohlfeld vor den Geschworenen verhandelt werden sollte.

Ungewöhnliches Aufsehen hatte der Mord des Barons von Körting und die ihn begleitenden Umstände in allen Kreisen der Bevölkerung gemacht. Namentlich aber waren es die Kreise der hohen Aristokratie, in denen sämtliche Beteiligte gelebt hatten und zum Teil noch lebten, die ihr arcoses Interesse für die heute stattfindende Ver-

handlung an den Tag legten. So war es denn gekommen, daß Karten zu dieser Verhandlung schon längst nicht mehr zu haben waren, und daß sich heute schon eine Stunde vor dem angefügten Beginn derselben der Schwurgerichtssaal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte.

Gespannt wartete das Publikum auf das Erscheinen des Richtshofes, der aus den tüchtigsten Juristen zusammengesetzt war, mit Neugier wurde die Person des Doktor Horn, eines der gewiegtesten Verteidiger Berlins, der die Vertretung des Angeklagten übernommen hatte, betrachtet, und mit besonderer Teilnahme prüfte man die Zeugen die fast alle aus den ersten Kreisen des Rheinlandes stammen, heute gewiß zum erstenmal in ihrem Leben auf der Zeugenbank Platz zu nehmen hatten, um ihre Aussagen in diesem so aufregenden Mordprozeß, bei in so undurchdringliches Dunkel gehüllt war, zu machen.

Um zehn Uhr erkante endlich die Glocke des Präsidenten, der die Sitzung für eröffnet erklärte und zunächst zur Auslösung der Geschworenen schritt. Nachdem die üblichen Formalitäten erfüllt waren, gab er dem Gerichtsdienner den Befehl, den Angeklagten in den Saal zu führen. Aller Augen richteten sich unverwandt auf die Tür, durch welche der Beamte verschwunden war, und die sich bald darauf wieder öffnete, um einen bleichen, schlanken Mann einzulassen, der auf der Anklagebank Platz nahm.

Das war also der Angeklagte, der Mann aus den besten Kreisen der Gesellschaft, der beschuldigt war, einen Mord an seinem früheren Freunde, späteren Nebenbuhler, dem Baron von Körting begangen zu haben. Viele hatten ihn gekannt, als er noch als schmucker Reiteroffizier in Köln in Garnison gestanden hatte, und mancher schätzte wohl den Kopf, angeblich nach einer Lösung der Frage suchend, wie sich ein Mann, ein Kavaliere und Edelmann im besten Sinne des Wortes, so weit sinken könne, daß er jetzt zu den Ausgestoßenen der menschlichen Gesellschaft gehörte.

Tammen sich die Dorfschönen in dem Tanzlokal, wo die Kirchengesellen ihrer harrten. Ist die ganze langlustige Jugend des Dorfes versammelt, so tritt ein Ausrufer vor, der die Namen aller anwesenden Mädchen verliest. Die Mädchen bieten nun in heiligem Wettbewerb auf die Person derjenigen Maid, die sie sich als Tänzerin für die Kirchentage wünscht. Die Angebote sind sehr verschieden. Schönheit, Jugend und Fertigkeit in der edlen Tanzkunst fallen besonders ins Gewicht. Bei manchen schlauen Mädchen ist indes auch das Vermögen des Mädchens in erster Linie für sein Gebot ausschlaggebend, denn nicht selten entwickelt sich, wie das ja auch sonst vorkommen soll, aus dem gemeinsamen Verleben Kirchengesellen ein Bund fürs Leben. Diesmal wurden einzelne Tänzerinnen schon für den gewöhnlichen Preis von 20 Pf. erstanden. Einzelne besonders ansehnliche Nummern kamen aber auf 4-6 Mark zu stehen, da sich die Mägdle des Vadeoret Kreuznach des Scherzes halber zu den seltsamen Veranstaltungen einfinden und wohl auch mitbieten.

Der Glückbringer von Berlin. Über 10000 Personen sind dem Schwärmer Dürkopp, der für 5 Mark Kapitalanlage für jede 4 Tage 250 Mark Zinsen zahlt, auf den Bein gegangen. In die Verblendung der Leute geht sogar so weit, daß sie lebhaften Unwillen gegen die Polizei äußern, die Dürkopp verhaftet hat. Die Mehrzahl der Leute ist überzeugt, daß Dürkopp es ehrlich meint und daß sein System grundsätzlich sei. Dagegen kämpft allerdings die Polizei vergebens.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich bei Meuselwitz in Sachsen-Altenburg. In einer Weiche entgleiste ein Güterzug. Die Lokomotive und sechs Wagen fielen um. Der 44 Jahre alte Hilfszugschaffner Rahn wurde sofort getötet. Er hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern. Ein Werkzeugwagen mit Mannschaften von Leipzig traf an der Unfallstelle ein. Der Materialschaden ist bedeutend.

Schwerer Sturz eines Sturzwiegels. Bei Düsseldorf stürzte der französische Sturzwieger Chevillard aus bedeutender Höhe ab und wurde schwer verletzt. Und sonderbar: das Unglück geschah nicht etwa während eines halbberühmten Sturzfluges, sondern auf einem „gemüthlichen“ Überlandflug. Auch der Passagier Chevillard erleidet schwere Verletzungen.

Ein Raubüberfall auf einen Geldbriefträger wurde in Berlin verübt, nachdem dierartige Verbrechen, die vor etwa zwei Jahren sich in erschreckendem Maße häuften, seltener geworden waren. Der Täter, ein junger 18 jähriger Mensch, warf dem Briefträger Pfeffer in die Augen und versuchte, dem Beamten die Geldbörse zu entreißen. Der Überfallene wehrte sich jedoch kräftig und rief laut um Hilfe. Hausbewohner eilten herbei, ergriffen den Täter und übergaben ihn der Polizei.

Hilse. Die deutsche Reichshauptstadt verzeichnete sommerliche Tage, die tiefste Staubwolken in den Straßen aufsteigen ließen, denn den städtischen Sprengwagen jähren die Luft vollkommener überraschend gekommen zu sein. Nichtsdestoweniger erschienen sogleich in den Tageszeitungen die Anserate eines finibigen Geschäftsmannes, der „Braunolite“, ein „Schnellbrennungsmittel“ zur Erzielung eines sonnenverdrängten Feins, anpries. Glühende Hilse verzeichnete Frankreich; im Gebiet der Hise gingen Gewitter nieder, wie sie in der Stärke noch nicht erlebt worden sind. Hagelschlag verwüstete die Saat auf den Feldern.

Das Lungungs-Fieber, das sinnlose Stürmen der Raubrücken zwischen Schiff und Land, hat im Neuyorker Hafen zu einem schweren Unglück geführt. Der Brückensteiger eines Passagierdampfers, auf dem sich die Menschenmassen stauten, brach plötzlich mitten durch, und etwa fünfzig Personen stürzten ins Wasser. Hilse war sofort zur Stelle, und es gelang, die Verunglückten bis auf drei aus dem Wasser zu ziehen und in Sicherheit zu bringen. Zwanzig von ihnen hatten jedoch mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Nach längerer Bemühungen konnten auch die Leichen der drei Ertrunkenen geborgen werden.

Zu einem Feldzug, wie er noch nicht da war, rüsten sich die Suffragetten. Den Schredenstaten Einzelner folgt jetzt ganze Kolonnen folgen, die Silbergeschändungen in der Londoner Nationalgalerie, die Störungen von Galavorfstellungen im Hoftheater, die Jurufe „Du Zar von England“ an König Georg waren Blünteilen, einleitende Gefechte zu den Suffragetten-Schlachten, die dieser Sommer bringen soll. Armes England! — Die englischen Blätter brachten dieser Tage zwei Photographien von der Ober-

Pfingsten einft und jetzt.

In vollem Staate grüßt uns diesmal die Natur zu Pfingsten. Es ist ein so üppiges Blüten und Frongen, daß die vergangenen Tage gern vergessen werden. Wo nicht gerade Schnee fiel, haben sie ja auch nicht zuviel zerkört, an den geschätzten Stellen gibt's schon die ersten Kirichen. Pfingsten ist das wirtschaftlichste aller Feste; viele Wünsche auf eine gefüllte Kasse knüpfen sich an das „liebliche Fest“, der Gastwirtestand rechnet mit einer stattlichen Einnahme, ein verregnetes Pfingstfest kann schwere wirtschaftliche Folgen haben. Mit gutem Pfingstwetter rechnen sogar — die Zeppelin-Gesellschaften, die Luftschiff-Fahrten zu billigen Preisen veranstalten. Fällt eine Fahrt aus, so ist der Betrag für das nutzlos angewendete Gas nicht gering. Zum hienigen Pfingstfest reichen sich die beiden Gesellschaften, die heute an der Spitze des deutschen Verkehrsweesen marschieren, die Zeppelin-Gesellschaft und die Hapag, die Hände, beide verfügen über die neuesten Geschwindigkeit-Rekords: der neue J-Kreuzer hat in seiner 28ständigen Fahrt eine Strecke zurückgelegt, die einen neuen Rekord darstellt, und die „Waterland“ der Hapag kann den Ruhm buchen, den Ozean auf schnellstem Wege gekreuzt zu haben.

Das sind moderne Pfingsten! Die Pfingstfeie ins Gewaltige gesteigert! Früher, ganz früher, wie war es anders. Wersen wir einen Blick zurück in die graue Vorseit. Auch damals wurde Pfingsten gefeiert, natürlich nicht in christlichem Sinne, aber doch so, daß, als die frommen Priester der neuen Lehre in Germaniens Wäldern erschienen, sie die alte Pfingstbedeutung der neuen sehr wohl anpassen vermochten. Es war das Fest der Majas, nach der auch der Monat Mai seinen Namen trägt. Majas oder Freya war die Frühlingsgöttin, deren Attribut der grüne Zweig war. Ihn besetzte die germanische Bauer am Hirt des Hauses, wo der Wotan geweihte Pflanzschäbel hing. Wie Walbers Tanne zu Weihnachten, Ostaras Maienstäbchen zu Ohiern, so hat sich Majas Pfingststrauch bis auf den heutigen Tag erhalten. Jahrzehnte um Jahrzehnte vergingen. Die ersten großen Ansiedlungen entstanden, auf grünem Plan versammelten sich die Jugend, um Pfingsten

fuftragete Christabel Rankhursi; das eine Bild zeigt sie, wie sie, 24 Jahre alt, noch vernünftig war, mit freundlichem, fröhlichem Jungmädchen-Gesicht; acht Jahre später zeigt die Photographie ein verbittertes Gesicht, einen groben Mund, finstere Augen und häßliche Falten auf der Stirn.

Kann ein „Zeppelin“ die Grenzen Deutschlands abfliegen? Die erstaunliche 36ständige Fahrtleistung des „Z3“, auf der annähernd 3000 Kilometer zurückgelegt wurden, legt die Frage nahe, ob es einem Z-Luftschiff möglich ist, Deutschlands Grenzen ohne Zwischenlandung abzufliegen. Nachdem Oberingenieur Durr erklärt hat, daß sich „Z 3“ noch gut 16 Stunden in der Luft hätte halten können, muß die Frage bejaht werden. Allerdings hätten die Motoren angestrengteste Arbeit zu leisten, und die Wetterlage müßte die günstigste sein.

Der Freiburger Millionen-Erbchaftsschwindel. In Freiburg i. B. ist bekanntlich das Ehepaar Baumgartner wegen eines großangelegten Erbchaftsschwindels verhaftet worden; das Ehepaar hatte das Verücht verbreitet, es habe eine Millionenerbchaft gemacht, worauf ihm bei den Geschlehten weitgehender Kredit eingeräumt wurde. Um 300000 Mark sind die Kaufleute geschädigt. Das Schwindelpaar kaufte, um das Publikum sicher zu machen, eine Villa und richtete sie luxuriös ein. Kirchen und Stiftungen erhielten reiche Zuwendungen, natürlich auf dem Papier, und dem fauberen Paare wurden daraufhin sogar Ehrenplätze in der Freiburger Johanniskirche eingeräumt. Die Aufdeckung des Schwindels erfolgte auf eigenartige Weise. Ein Konfortium suchte Baumgartner als Bürgen für einen Hotelkauf am Semmering, ein Wertobjekt von vier Millionen Mark, zu gewinnen. Da hierbei durch einen Wiener Rechtsanwalt gefälschte Urkunden im Besitze Baumgartners festgestellt wurden, erfolgte die Anzeige und seine Verhaftung. Frau Baumgartner war früher als Kartenräuberin tätig und wegen Betrugs an armen Dienstmädchen zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie war auch die Seele und treibende Kraft in dem großen Erbchaftsschwindel.

Im Nordprozeß gegen die Gräfin Zepola, der mehrere Tage unterbrochen war, hat die sortgesetzte Zeugenvernehmung nur günstige Auslagen für die Gräfin ergeben. Von einem lieberlichen Lebenswandel der Frau behauptet niemand etwas. Dagegen wird immer wahrscheinlicher, daß Pollmann, der ersehene Offiziersburche, einen Angriff auf die Ehre seiner Herrin unternommen hat.

Verheerenden beim Bau des Panamakanals. In Pittsburg wurde gegen 5 Stahlfabrikanten ein Strafverfahren eingeleitet, weil sie minderwertiges Material für die Schleusen des Panamakanals geliefert haben. Die Bauleitung des Panamakanals erklärt jedoch, die Schleusen seien sicher, da die minderwertigen Stücke schon bei der Abnahme zurückgewiesen worden seien.

Reitanfall des Generalobersten v. Scholl in Gegenwart des Kaisers. Bei einem Spazierritt in der Umgebung Potsdams, den der Kaiser mit einigen Herren unternahm, stolperte das Pferd des Generaladjutanten des Kaisers, Generalobersten v. Scholl, und kam zu Fall, so daß der 68 jährige Generaloberst aus dem Sattel geschleudert wurde und sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Der Verletzte wurde zunächst nach dem Krankenhaus Hermannswerber gebracht, dann aber, da der Bruch zu ernteren Besorgnissen keinen Anlaß gibt, nach Hause entlassen.

Bermischtes.

Die Breslauer Bischofswahl. Am Mittwoch findet in Breslau die Wahl des neuen Fürstbisthofs für den verstorbenen Kardinal Kopp durch das dortige Domkapitel in Gegenwart des Oberpräsidenten v. Gumbler als Ädignitischen Kommissars statt. Die Wahl ist im Grunde nur noch eine Formalität, da eine Verständigung über den neuen Oberbisthen zwischen der preußischen Regierung, dem Vatikan und dem Domkapitel, wie stets so auch im vorliegenden Falle, schon herbeigeführt worden war. Aus verschiedenen Anzeichen darf man schließen, daß kein Vertreter der Berliner, sondern der sogenannten Kölner Richtung zum Erzbischof ausersehen ist. Ob es der maßvolle und auch in künstlerischen und weltlicher Wissenschaft hochgebildete Hildeheimer Bischof Dr. Vertram sein wird, der von verschiedenen Seiten auf das bestimmteste als der künftige Breslauer Fürstbisthof bezeichnet worden war, wird sich am Mittwoch zeigen.

800 Jahre Wittelsbach. Eine Stunde von Nischach in Niederbayern bezeichnet eine Kirche und ein nationales Denkmal den Platz, wo einst die Burg Wittelsbach, das Stammschloß des bayerischen Herrscherhauses, stand. Sie ist vom Pfalzgrafen Dito 4. von Scheyern erbaut und im Jahre 1113 zu 14 bezogen worden. Mit der Oberbefehlung in die Burg, also vor 800 Jahren, nahmen die Scheyern-Pfalzgrafen den Namen Wittelsbach an. Zur Erinnerung veranstaltet die Stadt Nischach am Donnerstag eine Jubelfeier, zu der das Königspaar sein Erscheinen zugesagt hat.

Drei deutsche Matrosen beim Rettungswerk in Konstantinopel tödlich verunglückt. Drei Matrosen des deutschen Kreuzers „Goeben“, die sich an den Rettungsarbeiten beim Brande der Tschifschula-Kaserne im Peraer Stadteil Konstantinopels beteiligt hatten, sind ihren dabei erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Den drei Braven sind von den türkischen Blättern ehrende Nachrufe gewidmet worden. Der türkische Kriegsminister war persönlich in dem Spital erschienen, um sich nach dem Befinden der deutschen Matrosen zu erkundigen. Allgemein wird das mutige Verhalten der Deutschen hervorgehoben und bewundert. Außer den Matrosen von dem deutschen Kriegsschiff waren zwei Offiziere und sechs Mann der türkischen Feuerwehr und ein russischer Matrose bei dem Brande schwer verletzt worden. Eine Reihe von Festlichkeiten auf der „Goeben“ — das deutsche Kriegsschiff ist Gegenstand vieler Ehrungen seitens der Türken — wurde aus Anlaß des traurigen Vorfalls abgesagt. — Auch bei dem Schiffunglück im Hafen von Venedig, das sich kurz vor Ankunft des nach Korfu reisenden Kaisers ereignete, waren es deutsche Matrosen, die sich in hervorragender Weise an dem Rettungswerk beteiligten und als Erste zur Stelle waren.

Ein türkischer Orden für den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen. Die türkische Regierung hat zahlreichen deutschen Diplomaten und Konsula für den Schutz türkischer Untertanen in Deutschland während des Balkankrieges Orden verliehen, dem Staatssekretär von Jagow den Großorden des Osmanierordens. Der Osmanierorden wurde 1861 von Abdul Afis, dem Enthronenten, gestiftet, er wurde hauptsächlich an Ausländer verliehen.

Ein Denkmal für ertrunkene deutsche Matrosen. Auf der Düne von Helgoland wurde ein Denkstein für die beim Untergang der Torpedoboote „S 178“ und „S 171“ und des Marineluftschiffes verunglückten deutschen Matrosen errichtet. Die Feier wurde leider durch ein schweres Gewitter gestört und abgekört. Das Denkmal besteht aus einem Flaggmast, der oben den Reichsadler zeigt, der Mast erhebt sich auf einem einfachen Steinsockel, an dem ein Reliefbild angebracht ist, das einen knieenden Matrosen im Gebet um die toten Kameraden zeigt.

Zur Aestigung des gewerblichen Kleinhandels soll eine Konferenz beitragen, für welche die vorbereitenden Schritte in einer anfangs Juni im Reichsamt des Innern stattfindenden Beratung getan werden sollen, an der Vertreter der bundesstaatlichen Regierungen und der Detailhandelsverbände sowie verschiedene Parlamentarier teilnehmen werden. Auf der Juni-Versammlung will man sich „Tag“ über den Umfang der zu veranstaltenden Umfrage und über die Mittel und Wege zu ihrer Durchführung schlüssig machen. Die Umfrage ist insofern mit Schwierigkeiten verknüpft, als für die Beurteilung der Lage des Kleinhandels die Frage der Betriebsmittel eine Rolle spielt, über die viele Detailisten keine Auskunft werden geben wollen.

Eine Entschuldigung, die seine ist. Dr. Rudwieg, der nach den Enthaltungen des Abgeordneten Lebnecht sich der Vermittlung in einem beabsichtigten Titelschacher schuldig gemacht hat, erklärt: „Die „Enthaltung“ hat mit dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ garnichts zu tun. Ich selbst habe aus Gefälligkeit — natürlich nur als Privatmann — auf Wunsch eines mir bekannnten Leses Erkundigungen eingeholt, ob es wohl möglich sei, ihm den Professortitel zu verschaffen. Die mir gegebene Auskunft habe ich auf Grund stenographischer Notizen gutgläubig weitergegeben. Ich überzeuge mich aber nachher, daß die Angaben unzutreffend waren. Ich habe daher in der Sache nichts mehr getan, die Beziehungen abgebrochen und weder einen Pfennig Vermittlungsgebühr gefordert, noch empfangen.“ — Diese „Gutgläubigkeit“ glaubt kein Mensch. Im übrigen untersteht ja die ganze Sache jetzt der Untersuchung des Staatsanwalts.

durch Spiel und Tanz zu feiern, die wechhaften Männer aber hielten mit der Acmbraut ein Preis-Schießen ab. Das war der Ur-Anfang des heutigen Pfingst-Schießens unserer Schützengilden. Es läßt sich bis ins 8. Jahrhundert nachweisen. Wieder vergangen Jahrzeitelt kam. „Der magen, die Blütegeit deutscher Bürgerherrlichkeit kam.“ Der magen, der magen, der bringt uns in plämelein“ jubelte Hans Sachs auf der Pfingstwiefe, und in allen Städten, wo die Reimkunst und edle Musik gepflegt wurde, traten die Meisterfinger zum edlen Wettstreit an. Später wurden die Pfingstfeste etwas turbulent, wenn der mit bunten Bändern und Blumen geschmückte Pfingstochse im Jubel durch die Straßen des Städtchens geführt wurde, um auf dem Festplatz am Spieß gebracht zu werden — „Speßen vom Grill“ in aller Zeit. Von jenem fröhlichen Treiben, gegen dessen Auswüchse eine hohe Obrigkeit oft mobil machen mußte, ist nicht viel übrig geblieben heute, ausgenommen das Wort „aufgepuzt wie ein Pfingstochse“ und — die Fröhlichkeit. Als die Bürgerherrlichkeit Abschied genommen hatte, als die Kulturgeschichte unseres Vaterlandes die Zeit der Pest, der Spikhen-Jahots und Galanteriegeden verzeichnete, da wurde auch Pfingsten „ehrpuffelig“. Doch war man nicht immer so häuslich, wie Johann Heinrich Voh es in seinen Tdollen beschreibt, damals kamen auch die ersten Pfingstausflüge per Rache auf. Der Leiterwagen ward geschmückt mit Walengrün und Girlanden, dort die Pferde waren gar stolz auf das silber- oder nidelschlagene Geschirr, und in munierem Trab ging's hinaus in den Wald, Anemonen und Maiglöckchen zu suchen und den Ausdruck um die Lebensdauer zu befragen. In Süddeutschland aber kletterte die Jugend nach den Wärdern am Malbaum.

Eine neue Zeit ist angebrochen. Aber man soll sie nicht hilflos scheitern, sie hat sehr wohl ihren Stil und bestimmten Charakter, man muß ihn nur zu erfassen und zu begreifen wissen. Und man soll sie auch nicht nächsten und freudlos scheitern. Der Deutsche von heute strebt rüstig vorwärts und hat ein etwas hastiges Tempo eingeschlagen, das hindert ihn aber nicht, zumal zu Pfingsten sich alter deutscher Fröhlichkeit zu ergeben und in Grün ausruhen von den Strapazen des Alltags. Neue Formen des Pfingstwanderns sind auf-

getaucht; die großen Schiffsahrtsgesellschaften führen ihre Kässe von den Sammelpfählen in Sonderzügen zur See hinunter und übers Meer hinaus bis Kopenhagen, zur Insel Wight oder gar hinunter zum „ewig blauen“ Himmel Italiens, von dem es aber oft genug zu Pfingsten pladdert; im Luftschiff segelt man über Tal und Hügel. Die Jugend hat in ihren neuen Vereinigungen, in den Wandervögeln, Jugendweher, Pfadfindern und sonstigen Gruppen neue Antriebe zum Wandern gefunden. Das ist das Beste für die Jugend. Wohlüberdachte ernste Pflege der Leibesübungen enthält schon ein Stück Moral und jede Übung ist eine Läuterung und Stärkung der jungen Seelen und jungen Charaktere, jagte Generalfeldmarschall v. d. Goltz auf der 1. Tagung des Jungdeutschlandbundes. Noch ist der Pfingstgeist nicht ausgestorben, zeitligt im Gegentell immer neue Triebe zum Seil und zum Wohl Deutschlands.

Für Geist und Gemüt.

Die Maiennacht.

O, welche große Pracht, wenn in der Maiennacht Still und mit Majestät der Mond aufgeht!
Es fällt sein milder Strahl hin über Berg und Tal;
Vald ist die ganze Welt dadurch erhellt.
Erquidend legt der Tau sich über Feld und Au;
Erfüllte ist die Luft von Blütenduft.
Welch wunderbarer Schall! Das ist Frau Nachtigall,
Die singt so leis und süß dort im Gebüsch.
Der ganze Erderraum liegt da als wie im Traum;
Es lost ihn ein die Nacht ganz leis und schacht.
Sternlein aus Himmelsböh'n freundlich herniedersehn,
Schmüden mit ihrer Pracht die Maiennacht.

Germine Riß.

Die Polizei verhaftete einen in der Pariser Halb- welt bekannten Mann namens Chapira, der russischer Untertan ist und das Haus Musica u. Sohn in New York betreibt. Er hat Unterschlagungen im Gesamtbetrag von 1.125.000 Francs begangen. Eine Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet. — Die Vorsteherin des Postamtes von Lyons bei Bordeaux hat nach beträchtlichen Unterschlagungen die Flucht ergriffen. Nach den ersten Meldungen sollte es sich um 30.000 Francs handeln. Wie sich jetzt herausgestellt hat, belaufen sich die Unterschlagungen auf 250.000 Francs, wovon 50.000 Francs der Postkasse entnommen sind. Die übrigen 200.000 Francs sind Spargelder kleiner Leute, die zu der Vorsteherin blindes Vertrauen hatten und ihr vielfach Gelder einhändigten, ohne eine Quittung dafür zu bekommen. — Präsident Poincaré äußerte zu Persönlichkeiten seiner Umgebung, er werde unverzüglich sein Amt niederlegen, falls es den Sozialisten gelingen sollte, das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit in der Kammer zu Fall zu bringen. — Wie man berichtet, sind die Vermittler u. Vertreter Americas und Mexikos im Prinzip bereits über alle Punkte einig. Die Revolutionäre haben offiziell davon Kenntnis gegeben, daß sie an der Konferenz nicht teilnehmen werden. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, einen

Druck auf General Carranza auszuüben und ihn zu verpflichten, den in Niagara-Falls unterzeichneten Aktord anzuerkennen. — Nachdem sich die Lage in Durazzo gebessert hat, sind die zum Schutze des Fürsten Wilhelm eingetroffenen Matrosen wieder in ihre Heimat zurückbefördert worden, nachdem der Fürst ihnen für ihre Unterstützung seinen Dank übermittelt hatte. — Die Friedensverhandlungen in Durazzo werden unter Mitwirkung der Intern. Kontrollkommission fortgesetzt. Die Aufständischen fordern Garantien für die mohamedanische Religion, für die türkische Sprache,

sowie die Bildung eines neuen Kabinetts. — Bei den letzten Kämpfen sind 30 Mann der Verteiliger des Fürsten Wilhelm gefallen. Die Verluste der Rebellen sind weit beträchtlicher, als zuerst angegeben. Augenblicklich bietet die Lage keine Gefahr. — Von General Kemal Bey hat Fürst Wilhelm ein Telegramm erhalten, das mit folgenden Worten lautet: „Sie haben nur einen Fehler begangen, nämlich daß Sie dem Wolf die Herrschaft über ihre Lämmer anvertraut haben“. — Die Verhandlungen über die Frage, ob eine teilweise Belegung Durazzos durch europäische Streitkräfte erfolgen soll, sind noch nicht abgeschlossen. Daß die Großmächte tiefere Einmischungen in die albanischen Verhältnisse vermeiden möchten, ergibt sich aus den Erklärungen des Grafen Berchtold in der österreich. Delegation in Budapest. — Die Abfahrt des Japagampfers „Baterland“ von New York gestaltete sich zu einem gewaltigem Schauspiel, dem unzählige Zuschauer beimohnten. Als die Schlepplampe zu arbeiten begann, legte sich das Schiff quer über den Hafen. Als der Riesendampfer mit eigener Kraft zu arbeiten begann, gerieten eine Anzahl kleinerer Dampfer in höchste Gefahr. Zwei Kohlenfahrer wurden mit großer Gewalt gegen die Pier geschleudert und schlugen um. Die New Yorker Hafenbehörden beschäftigten sich mit dem Ausbau des Hafens.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Seife** (die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Stuhl-Vertretung

für Groß-Berlin übernimmt tüchtiger Fachmann. **König, Berlin SW 68**
Neuenburger Straße 42.

Ein sprungfähiger Zuchtbulle

Oberburger Rasse, 1 Jahr alt, steht zum Verkauf. **Kleinölsa No. 16.**

Für die Pfingstfeiertage

empfehle mein reichhalt. Lager gutgepflegter **Weiß-, Rot- u. Weine**
Frühstücks- sowie **Beerenweine und Liköre.**
Fritz Pfotenhauer.

Grosser Räumungs-Verkauf

wegen Geschäftsverlegung. Enorme Auswahl, bedeutend herabgesetzte Preise.
Schuhwarenlager
Ernst Hammer, Oelsa,
Feinste **Werkstätte** mit elektr. **Betrieb** Reparaturen schnellstens
Massarbeit

Einen grossen Posten **Knaben- u. Herren-Anzüge**
verkauft billig
Uhlig & Sohn, Kleiderfabrik, Deuben, am Bahnhof

1 Flechterbuch

zwischen Kleinölsa und Grossölsa verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. ds. Blattes.

Schneiderei-Bedarfs-Artikel

als:
Seidenbesätze, Spitzen, Knöpfe
Neueste Sachen — Reiche Auswahl
— Billige Preise —

Martha Presser.

Frisch geröst. **Kaffee**
empfiehlt **Paul Brückner.**

Visitkarten

fertigt in aparter Ausführung die **Buchdruckerei von Joh. Fleck.**

Für Touristen

Eis- und Erfrischungs-Bonbons.
R. Selmann, Hauptstrasse.

Marlsbader Bitter, feinen Kräuterlikör, ech Stundorfer Bitter, Steinheger Urquell, Kognak Scharlachberg und viele andere Liköre empfiehlt **Paul Brückner.**

Zur Festbäckerei

sämtl. **Bäckartikel**
frisch zu haben bei **Fritz Pfotenhauer.**

Von heute ab stelle ich wieder einen großen Transport **Zucht- und Milchvieh (beste Qualität)**
hochtragend und frischmelkend, zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf. **SS** Nehme Schlachtvieh jeder Qualität in Zahlung
Sainsberg. Telefon **Emil Kästner.**
Amt Deuben Nr. 96.

Margot-Schokolade

hochfein im Geschmack
4 Tafel 50 Pfg.
R. Selmann, Hauptstrasse 40.

Matjes-Heringe

empfiehlt **Paul Brückner.**
Feinste kaliforn. Pflaumen, Ia Ringäpfel und Preiselbeeren
empfiehlt **Fritz Pfotenhauer.**

Reinen Leinölfirnis

zu haben bei **Paul Brückner.**
In Tisch-, Fenster-, Leib- und Bett-Wäsche
und fertigen Betten
hält grosses Lager und empfiehlt billigst **Martha Presser.**

Parkett- und Linoleum-Wachs

Geschirr- und Wagenfett
empfiehlt **Paul Brückner**

Überzeugen Sie sich, daß die



Deutschland-Fahrräder
Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatik, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsartikel und sonstigen Gebrauchs-Gegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind.
Reich illustrierter Katalog kostenlos. —
A. Stukenbrok, Einbeck 23
Grösste Fahrradversandhaus Deutschlands.
Fabrik für Fahrräder u. Fahrradteile.
Viele tausend Anerkennungen!

Tonangebend

ist meine Firma
nicht nur in

Kinder-Konfektion

Mädchen-Kleiderchen, Mäntel, Mützen, Strohhüte, Südwester, Schürzen, Hütechen, Jäckchen,
Knaben-Waschanzüge: Stoffanzüge, Waschblusen, Sporthemden, Hosen, Sweater
sondern auch in

Damen-Konfektion

Kostümen, Blusen, Kostümrocken, Unterröcken, Sportjacken, Paletots usw. usw. usw.

Daria biete ich in grosser Wahl stets das Neueste bei bekannter Preiswürdigkeit.

Carl May, Deuben

Volksbad

Cossmannsdorf.
Telefon Nr. 2146.
Elektrische Licht- und Dampfbäder. :: Medizinische Bäder aller Art. :: Wannenbad 30 Pf., Brausebad 10 Pf.

Sparkasse Sainsberg.

Im hiesigen Gemeindeamt geöffnet: **Montags, Mittwochs u. Freitags** nachm. von 2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % täglich. Einlagen werden streng geheim gehalten.

Henne's Vogelfutter

für alle Vogelarten
empfiehlt **Paul Brückner.**

Dresdener Schlachtviehmatt

am 25. Mai
Kuttrieb: 402 Rinder, 947 Älber, 577 Hammel und 3673 Schweine.
Preise für 50 kg Lebendgewicht:
Ochsen: Ia Qual. 40-49, 2. Qual. 37-42.
Kälber: Ia Qual. 28-36, 4. Qual. 28-30, Kalben u. Kühe: 1. Qual. 44-49, 2. Qual. 38-41, 3. Qual. 32-36, Bullen 1. Qual. 43-45, 2. Qual. 38-41, 3. Qual. 35-37, Küber 1. Qual. 80-90, 2. Qual. 58-60, 3. Qual. 48-54, 4. Qual. 38-43, Hammel (Schlachtgewicht): 1. Qual. 115-120, 2. Qual. 105-108, 3. Qual. 73-78, 4. Qual. 43-45, 2. Qual. 44-45, 3. Qual. 43-44, 4. Qual. 42-43.

Für die Salatzeit empfehle **gar. reines Olivenöl.**
Fritz Pfotenhauer.

Gemüse- und Frucht-Konserven

fl. junge Schnittbohnen in 1-, 2-, 3- und 2-Pfund-Dosen; Gemüseerbsen in 1- und 5-Pfund-Dosen; junge Kohlrabi in 1-, 2- und 3-Pfund-Dosen; Carotten in Würfeln in 3- u. 4-Pfund-Dosen; Pflaumen, Heidelbeeren, Kirschen m. u. o. Stein, Erdbeeren, Birnen, halbe Frucht, je in 1- u. 2-Pfund-Dosen; Mirabellen in 2-Pfund-Dosen
empfiehlt **Paul Brückner.**

Werkzeuge aller Art

in bester Qualität empfiehlt **Fritz Pfotenhauer.**

Pfingstkarten herrliche Neuheiten,

sind in grosser Auswahl zu haben bei **Joh. Fleck, Rabenau.**